

Die Lupe

*Gemeinsamer Gemeindebrief
der ev. Kirchengemeinden Seißen und Suppingen*



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDEN
SEIßEN & SUPPINGEN

Pfingstlied heute

Die Wunder von damals müssen's nicht sein,
auch nicht die Formen von gestern!
Nur: lass uns zusammen Gemeinde sein,
eins so wie Brüder und Schwestern,
ja, gib uns den Geist,
deinen guten Geist,
mach uns zu Brüdern und Schwestern!

Auch Zungen von Feuer müssen's nicht sein,
Sprachen, die jauchzend entstehen!
Nur: gib uns ein Wort, darin Wahrheit ist,
dass wir, was Recht ist, verstehen,
ja, gib uns den Geist,
deiner Wahrheit Geist,
dass wir einander verstehen!

Ein Brausen vom Himmel muss es nicht sein,
Sturm über Völkern und Ländern!
Nur: gib uns den Atem, ein kleines Stück
unserer Welt zu verändern,
ja, gib uns den Geist,
deinen Lebensgeist,
uns und die Erde zu ändern!

Der Rausch der Verzückerung muss es nicht sein,
Jubel und Gestikulieren!
Nur: gib uns ein wenig Begeisterung,
dass wir den Mut nicht verlieren,
ja, gib uns den Geist,
deinen heiligen Geist,
dass wir den Mut nicht verlieren!

Lothar Zenetti

Liebe Leserin, lieber Leser!

In unserer fünften Ausgabe des Online-Gemeindebriefes finden Sie einen Rückblick auf unseren Auto-Gottesdienst an Himmelfahrt, einen „Faktencheck“ unserer Jugendmitarbeiterin Sarah sowie Neues vom Seißener Kirchturm und vom kleinen Pfarrer!

Wir wünschen Ihnen begeisterte und begeisternde Pfingsten!



„Fahrt zum Himmel!“

Staunend saßen die Hühner vor Mayers Hühnermobil auf der Wiese. Sie konnten das Schauspiel, das sich ihnen an diesem Morgen bot, kaum fassen. Waren es zuerst nur einzelne, so wurde der Verkehr auf dem beschaulichen Bauernweg immer dichter. Und die Autos fuhren nicht vorbei, sondern sie wurden in ordentlichen Reihen auf den gegenüberliegenden Festplatz eingewiesen. Als sie schon dachten, die Karawane wäre vorbei, kam als Höhepunkt noch ein schnittiges Cabriolet, besetzt mit zwei Pfarrern in wehenden Talaren.

Der erste Autogottesdienst, zu welchem die Kirchengemeinden von Seißen und Suppingen eingeladen hatten, war ein tolles Erlebnis. O.K., am Anfang war es schon etwas komisch im Auto sitzen zu bleiben und den anderen Gottesdienstbesuchern nur zuzuwinken. Sehr schön war es, dem Musikverein, der mit einer kleinen Abordnung den Gottesdienst mitgestaltete, mal wieder zu hören, das habe ich sehr genossen. Auch unseren Pfarrer und unseren Vikar endlich mal wieder live zu erleben, deren freundliche, humorvolle und liebevolle Art, einen Gottesdienst zu feiern, vermisse glaub nicht nur ich.

Leider kann ich von der Predigt nicht mehr viel wiedergeben (was vielleicht auch daran liegt, dass ich voll Begeisterung die Drohe beobachtete, die über uns ihre Kreise zog). Was ich mir aber gut gemerkt habe, ist, dass es zwischen Suppingen und Seißen auf der B28 einen magischen Moment gibt. (Für alle die nicht dabei waren: Dort, wo man am Suppinger Berg über die Kuppe fährt und der Himmel die Erde küsst!)

Schade war nur, dass es so schnell vorbei war - vielen Dank auch noch an die Kirchengemeinderäte beider Gemeinden, die sich auch als Parkeinweiser hervorragend machen.

Meine Meinung: gerne wieder.

Mein Verbesserungsvorschlag: Danach noch ein „Ständerling“ a la Mc-Drive – ich mache dann auch die Pommies.

Jochen Riedel





Neues vom Kirchturm

Unsere Kirchturm-Küken sind geschlüpft!
Nach vier Wochen im Home-Office dürfen die Falken-Mama und die Dohlen-Mamas das Nest jetzt ab und zu verlassen und rausfliegen, um ihren hungrigen Nachwuchs zu versorgen.

Vielen Dank allen, die sich Namen für die Kleinen überlegt haben. Die geben wir heute bekannt!

Also, die fünf Dohlen auf der Ostseite (Bild unten rechts) heißen **Fritzchen, Timi, Anne, Mia, Bodo und Udo**.

Die sechs Falkenküken (Bild unten links) wohnen einen Stock weiter oben und heißen **Falco, Luchsauge, Fläumchen, Falklinchen, Wolfgang und Brigitte**.

Die vier Dohlen auf der Südseite (Bild oben rechts) sind **Frederick, Max, Moritz und der hungrige Helmut**.

Die fünf Dohlen ganz oben im Turmstüble taufen wir **Elias, Kleta, Betty, Agathe und Rolf**!

Herzlichen Glückwunsch den stolzen Eltern!!!



Von Wahrheiten, Halbwahrheiten und Quatsch:

ein Faktencheck zu aktuellen Debatten

Nachrichten in der Corona-Krise zu verstehen, erfordert oft Hintergrundwissen zu Epidemiologie, Recht oder internationaler Politik – wenn dann, wie jetzt, noch Fake News dazukommen, wird es schwer, den Überblick zu behalten. Wir versuchen einen Überblick zu aktuellen Themen.

Ist es sinnvoll Sars-CoV-2 mit der Grippe (Influenzaviren) zu vergleichen?

Nicht unbedingt. Denn die beiden Viren verbreiten sich unter sehr verschiedenen Umständen: Viele Menschen haben gegen Influenzaviren eine gewisse Grundimmunität. Außerdem gibt es die Möglichkeit sich zu impfen ([tagesschau](#)).

Besonders der Vergleich von Todeszahlen ist wenig sinnvoll, da diese unterschiedlich erhoben werden: Während die Zahl der „Corona-Toten“ nur Menschen umfasst bei denen Sars-CoV-2 im Labor bestätigt wurde ([RKI](#)), wird die Zahl der Grippetoten anhand der Übersterblichkeit geschätzt. Dabei wird – vereinfacht dargestellt – die Zahl der Todesfälle während einer Grippewelle von der Todesfallzahl, die auf Basis vergangener Jahre für diese Zeitspanne zu erwarten wäre ([RKI](#)), errechnet.

Kann uns die Bundesregierung Impfungen vorschreiben?

Ja. Grundsätzlich ermöglicht das Infektionsschutzgesetz in [Paragraph 20 Absatz 6](#) dem Gesundheitsministerium anzuordnen „*dass bedrohte Teile der Bevölkerung an Schutzimpfungen oder anderen Maßnahmen der spezifischen Prophylaxe teilzunehmen haben, wenn eine übertragbare Krankheit mit klinisch schweren Verlaufsformen auftritt und mit ihrer epidemischen Verbreitung zu rechnen ist.*“ Dazu ist jedoch die Zustimmung des Bundesrats nötig. Seit März 2020 müssen Kleinkinder eine Masernimpfung nachweisen,

wenn diese öffentliche Kindertagesstätten oder Schulen besuchen ([BR](#)).

Allerdings muss eine Impfpflicht gut begründet werden, da eine Impfpflicht einen Eingriff in das Recht auf körperliche Unversehrtheit darstellt. Bei der Masernimpfung für Kleinkinder stellt der Deutsche Ethikrat in Frage, ob diese verfassungsrechtlichen Bestand haben wird. Die Masernimpfung bietet Schutz vor einer gefährlichen Infektionskrankheit und gilt als äußerst nebenwirkungsarm. Auch ist eine hohe Impfquote wünschenswert, weil das Ansteckungen vermeidet und insbesondere vulnerable Personen schützt, die nicht geimpft werden können. Allerdings kann die nötige Impfquote wahrscheinlich auch ohne Pflicht erreicht werden, indem z.B. Impftage in Kindertagesstätten und Schulen eingeführt werden, oder Hausärzte Impf-Erinnerungssysteme einsetzen ([Stellungnahme](#)). Die Impfpflicht wird aktuell im Bundesverfassungsgericht geprüft. Ein Eilantrag auf sofortige Aussetzung wurde jedoch abgelehnt ([BR](#))

Eine allgemeine Impfpflicht für einen möglichen Corona-Impfstoff ist aktuell nicht in Diskussion. Das Bundesgesundheitsministerium setzt auf Freiwilligkeit ([BR](#)).



Tipp: Um Fake-News zu begegnen, haben viele Redaktionen inzwischen ein Team für Faktenchecks, z.B. der [SWR 3 Faktencheck](#) oder der [BR Faktenfuchs](#).

Wie unabhängig ist die WHO?

Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat tatsächlich ein Problem: Sie ist zu etwa 80% von Spenden abhängig. Grund ist, dass auf Druck der USA die Mitgliedsbeiträge der Länder seit 1993 eingefroren wurden. Da diese Spenden meist zweckgebunden sind, fällt es der WHO schwer, eigene Schwerpunkte zu setzen oder schnell und flexibel zu reagieren. Nachdem die WHO 2014 die Weltgemeinschaft um Mittel zur Bekämpfung der Ebola-Epidemie gebeten hatte, wartete die WHO vier Monate auf Gelder ([Deutschlandfunk](#)).

Im Zeitraum 2018-2019 war die **Bill and Melinda Gates Foundation** drittgrößte Geberin der WHO, hinter den USA und Großbritannien. Alle Mittel waren zweckgebunden ([WHO](#)). Die geförderten Projekte, wie die Suche nach Malaria-Impfstoffen oder die Ausrottung von Polio, sind durchaus sinnvoll. Kritisiert wird vor allem, dass die Stiftung vor allem technische Maßnahmen,

wie das Verteilen von Medikamenten oder Malarianetzen, unterstützt. Solche Interventionen bringen schnell messbare Erfolge und motivieren andere Geber, ihr Engagement mit der Stiftung zu verbinden. Andere wichtige Aufgaben, wie der Aufbau gut funktionierender Gesundheitssysteme, werden vernachlässigt.

Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass die Stiftung einen beachtlichen Aktienbestand an Unternehmen hält, die nicht als gesundheitsfördernd gelten, z.B. 2015 hielt sie Aktien im Wert von 500 Millionen Dollar an Coca-Cola.

Und außerdem stellt sich natürlich die Frage, ob es gut ist, dass ein einzelnes Ehepaar durch sein riesiges Vermögen dermaßen Einfluss auf weltweite Gesundheitssysteme hat ([Deutschlandfunk](#)).

Sarah Graf



Achtung Antisemitismus!

Expert*innen warnen, dass die Proteste gegen die aktuellen Schutzmaßnahmen von Rechtsextremisten gekapert werden. Das sind die bestimmenden Narrative:

Die Behauptung, die Krise (oder die Welt an sich) sei ein **geheimer Plan** der **Eliten**, knüpft an die Idee einer angeblichen **jüdischen Weltverschwörung** an. Hinter dem Mythos steht die Annahme, dass „die Juden“ sich verschworen hätten und die **Weltherrschaft** anstrebten – verschriftlicht z.B. in den „Protokollen der Weisen von Zion“, einem Pamphlet, das fälschlicherweise vorgibt, eine Mitschrift eines Treffens jüdischer Anführer zu sein. Hinter Epidemien wie Pest, Vogelgrippe oder Ebola wurde oft eine jüdische Verschwörung vermutet: Während der Pest im 14. Jahrhundert kam das Gerücht auf, „die Juden“ hätten die Brunnen vergiftet und die **Seuche** ausgelöst, um die nicht-jüdische Bevölkerung auszurotten. Die folgenden Pogrome löschten einige der bedeutendsten jüdischen Gemeinden in Frankreich und Deutschland aus.

Auch wenn heute meist „**globale Eliten**“, „**Hochfinanz**“ oder die **Familie Rothschild** genannt werden, wissen eingeweihte Rechtsextremisten auch hier: gemeint sind „die Juden“ (Quellen: [bpb](#), [blz](#)).

Wenn also anstelle konkreter Kritik an Einflussnahme (z.B. der Autoindustrie) nur von Eliten gesprochen wird, sollte man genauer hinhören – insbesondere, wenn diesen ein Geheimplan zur Bevölkerungsreduktion angedichtet wird.

„Der Sonntag, an dem endlich wieder Gottesdienst war“



1. Dem kleinen Pfarrer ist oft langweilig: Noch immer wird kein Gottesdienst gefeiert. An einem Nachmittag – er kümmert sich gerade um den Kirchgarten – bekommt er einen wichtigen Brief!



2. In dem Brief steht: „Am Sonntag macht die Kirche wieder auf!“ Der kleine Pfarrer muss den Brief zweimal lesen, bis er glauben kann, was da geschrieben ist. Er freut sich unheimlich!



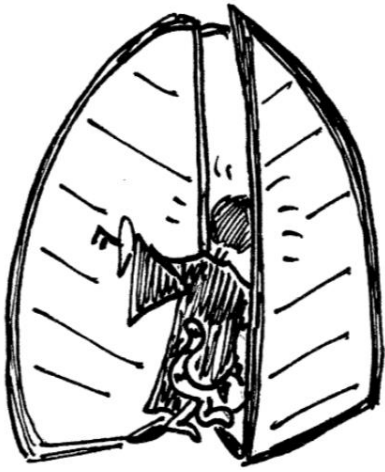
3. „Ich muss gleich mit den Vorbereitungen anfangen“, ruft er. Der kleine Pfarrer setzt sich an seinen Schreibtisch und verfasst eine Predigt. Es ist die schönste Predigt, die er jemals geschrieben hat, findet er.



4. Dann sucht er Lieder aus. Er überlegt lange und nimmt dann die Lieder, die ihm selber am besten gefallen. „Die finden bestimmt auch die Leute gut!“, glaubt er.



5. Es kommt der Sonntag, an dem endlich wieder Gottesdienst ist! Der kleine Pfarrer läutet vor lauter Stolz eine halbe Stunde lang die Glocken.



6. Aufgeregt geht er zur Kirchentür: „Ob wohl jemand gekommen ist?“, fragt er sich.



10. Da so lange kein Gottesdienst war, darf der kleine Pfarrer fünfzehn Kinder nacheinander wegtaufen. Die Mesnerin muss dreimal frisches Wasser bringen!



7. Als der kleine Pfarrer vor den Altar tritt, staunt er: Die Kirche ist voll bis auf den letzten Platz! Alle sind gekommen. Die Mesnerin muss sogar noch ein paar Stühle hertragen.



11. Zum Schluss feiert die Gemeinde noch Abendmahl. Der kleine Pfarrer meint es gut und schenkt den Kelch bis obenhin voll! Die Mesnerin muss viermal frischen Wein holen.

8. Der kleine Pfarrer holt tief Luft. Dann betet er mit der Gemeinde zur Feier des Tages die schönsten Psalmen im Gesangbuch durch. Er beginnt bei Psalm 1 und hört mit Psalm 150 auf.



9. Er steigt auf die Kanzel. Seine Predigt kommt so gut an, dass die ganze Kirche applaudiert! Da geniert sich der kleine Pfarrer ein bisschen...



12. Beim Verabschieden sagen die Menschen: „Es ist toll, dass an diesem Sonntag wieder Gottesdienst war! So soll es immer bleiben!“

Der kleine Pfarrer freut sich: Denn das findet er auch!

